

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publications-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 218

Dienstag, den 16. September 1924.

48. Jahrgang

Die Genfer Komödianten.

Von Dr. Hans Siegfried Weber.

Noch immer spielt die Genfer Komödie, genannt „Tagung des Völkerbundes“. Die Hauptdarsteller dieses Schauspiels sind inzwischen abgereist und erholen sich von ihren „Debüts“. Ihre Kerkern sind ja auch sehr angegriffen. Sie haben sich nicht anstrengen müssen, um die alte Leier von Völkerbund und Völkerfrieden neu zu stimmen.

Die Hauptattraktion der Genfer Tage war das höchst persönliche Auftreten der Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs. Wer erinnert sich da nicht der marxistischeren Male, die in Jahrmärkten die Anpreisler austoben: „Zum Male hier in Europa zu sehen!“ Richtig zum ersten Male trat ein aktiver englischer Ministerpräsident auf der Völkerbundtagung in Genf auf. Es ist ihm sicherlich nicht leicht geworden, die alten Pfaffen, von denen der Völkerbund lebt und weht, neu anzumachen. Herr Macdonald wird sich wohl oft in stiller Stunde gefragt haben:

„Wie machen wir's, daß alles frisch und neu und mit Bedeutung auch gefällig sei?“ Er hat diese sich selbst gestellte Aufgabe recht gut gelöst. Vom linken Piano bis zum dröhnenden Fortissimo stieg seine Stimme. Die Mimik war ausgezeichnet. Der alte Lord Parson, der schon lange England im Völkerbund vertritt, war ganz selig bei den Worten Macdonalds. Voller Bewunderung hing der edle Lord an den Lippen des englischen Rednergeistes. Er erglöhte wie ein junges Mädchen, wenn der schweizerisch geliebte Schauspieler seine Rolle glänzend spielte.

Macdonald hat wirklich schön und nett gesprochen. Auch seine Rede gab er der erkrankten Welt richtige Einblicke. Er wies die Schwierigkeiten auf, die bestehen, um die Verantwortung am Rande festzu stellen. Er erzählte, was eigentlich jeder vernünftige Mensch weiß, daß die Historiker ungewissenhaftigen Forschung aus eine Kriegsschuld feststellen können. Macdonald ging sogar soweit zuzugeben, daß dieser liebe schöne Knabe „Völkerbund“ auch schon Fehler begangen habe; so z. B. in der oberflächlichen Frage. Auch das mußte natürlich jeder nicht bornierte Europäer zugeben. Aber es war immerhin recht gut, daß ein englischer Ministerpräsident einer schönen Seele wurde Herr Macdonald wie eine Diva mit Stimmungen und mit nicht endemwollendem Beifall in Genf überhört. Der französische Ministerpräsident Herriot ging tief während dieser Szene setzte der Beifall von neuem ein. Welche Schauspieler, aber ach, ein Schauspiel nur.“

Anderen Tags griff die Ernüchterung schon Platz. Der hohe Gott hatte ja ganz vergessen, den eigentlichen Zweck des Völkerbundes und die Aufgabe dieser Tagung zu kennzeichnen. Das schrieb denn die Times, daß der Ministerpräsident England an einigen Stellen Luft zum Sprechen habe. Und Herr Macdonald selbst gestand denn, daß er am Abend vorher eben und ehrlich gesprochen habe, wie man das im Rausch der Begeisterung eben bisweilen tue, aber beileibe nicht habe er den Völkerbund angreifen wollen. Seine Worte seien, wie das ja in der bösen Welt ginge, mißverstanden worden. Auch die Frage der Kriegsschuldfrage denke er doch nicht daran, etwa dem Völkerbund irgendeine abzuschwächen. Das waren so einige Erkenntnisse, die sich während der Pause einstellten. Die Spannung wuchs. Das Spiel konnte von neuem beginnen.

Es trat der bekannte und vielgepriesene Heldentenor Frankreichs auf: der Ministerpräsident Herriot in höchst eigener Person. Das Leitmotiv der Veranstaltung kam jetzt klarer zur Darstellung. Der große Sänger griff in die Saiten voll und sang ein Lied von der Gerechtigkeit, die mit Gewalt gemacht werden müsse. „Ich kenne die Weise, ich kenne den Text, ich kenne die Herren Verfasser.“ Aber dann kam das Lieblichste, das der Franzose Poincaré komponiert hat: der Garbentanz in stiller Stunde erkunden und erbrach in einer schönen Sommernacht. Da blieb kein Auge trocken. Selbst Macdonald spendete dem Vortragenden den Beifall, den er verdient. So was Schönes hat man in Genf lange nicht gesehen. Der Weltfrieden sollte endlich seinen Einzugs in der Welt nehmen. Und zwar gleichzeitig mit der Knebelung Deutschlands, der Völkerbundsgesellschaft eingeräumt werden sollten. Der Weltfrieden, Staub wirbelt auf. Man sinkt sich selig in den Worten. Endlich war der richtige Ton, den die Londoner Times vorher verlangte: „Es ist ein tödlicher Traum, zu glauben, im gegenwärtigen Zustand der Welt würde oder könnte irgendeine der Großmächte einen grundlegenden Teil der für ihre Sicher-

heit wesentlichen souveränen Rechte in die Hand einer Organisation legen, in der eine Verbindung kleiner Mächte einen wichtigen Einfluß ausüben könnte.“

Der Helbengefang über den Garantiepat ist verstummt. Der Schutzverband der Kriegsgewinnler hat der französischen Auffassung Rechnung getragen und dem Sicherheitsgedanken, so wie ihn Frankreich versteht, ein ehrenvolles Begräbnis in einem Ausschusse bereitet. Doch die englischen Stimmen gegen den Garantiepat kommen jetzt wieder zur Geltung. Der Oberherbe bezeichnet den Völkerbund als den „Patent festgelegter Krieger“ und nennt den Garantiepat „eine Organisation der Sieger für die Heiligung ihrer Beute.“ Es zeigt sich, daß die beiden Vormächte im Völkerbund über das eigentliche Ziel dieser schönen Gesellschaft selbst noch nicht recht klar sind. Sogar die gute brave Tante aus Frankfurt a. M., die Frankfurter Zeitung, die immer den artigen Reffen etwas Gutes mitbringt, muß bekennen, daß England und Frankreich doch eine tiefe Gegenfährlichkeit in den Grundauffassungen vom Wesen des Völkerbundes erfüllt. Trotz dieser besseren Erkenntnis wissen aber die deutschen Demokraten nichts Besseres zu tun, als nunmehr eine Agitation für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu betreiben, obwohl sie doch wissen, daß dieser Bund eben noch nicht reif, was er will. Das sogenannte demokratische Deutschland hatte aber nun einmal seine Horchposten in Genf. Leute wie Graf Kessler, Breitscheid und Helo von Gerlach trieben sich während der Tagung des Völkerbundes in Genf herum und machten Stimmung für Deutschlands Beitritt. Sie verlangten kategorisch von der Reichsregierung, daß sie die Kriegsschuldnote nicht absende. Diese „berufenen“ Vertreter Deutschlands in Genf stellten ihren Fuß zum Beistand und wollten doch nicht ohne Gage weiter mitspielen. Der Herr Außenminister schaukelte sich in den Wellen der Nordsee, während diese komödienhaften Diplomaten von der deutschen Völkerbundliga erklärten, daß sie von seinem Auswärtigen Amt zur Vertretung des Deutschen Reiches nach Genf beordert worden seien. Ein schwaches Dementi erfolgte. Bismard sagte einmal: „Der Kerl lügt wie dementiert.“ Und so glaubten auch diese Horchposten in Genf, sich erst recht trotz der amtlichen Dementiermaschinen als Deutschlands offizielle Vertreter aufspielen zu müssen. Die Geister, die man rief, wird man nun nicht mehr los!

Die Entscheidung am Montag.

Die Kabinettsitzung.

Berlin, 15. September. Wie angekündigt, ist der Reichszanzler im Laufe des Vormittags wieder in Berlin eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft um 11,30 Uhr begann die Kabinettsitzung. Wie der L.-L. von ausländischer Seite berichtet wird, war der einige offizielle Punkt der Tagesordnung die Frage der Ernennung der Vertreter für die Reichsbahngesellschaft. Wie verlautet, hat der Reichszanzler seinen Urlaub noch nicht beendet, sondern nur unterbrochen. Er wird deshalb entweder heute Abend oder Dienstag vormittag noch für einige Tage Berlin verlassen.

Die Frage der Kriegsschuldnotifizierung sowie die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund werden in der bereits angekündigten Sitzung am 22. zur Erörterung stehen.

Bis dahin wird auch der Reichspräsident, der sich noch auf Urlaub befindet, in Berlin zurück sein. Verschiedene Kabinettsmitglieder werden bereits heute Abend Berlin wieder verlassen, s. z. B. Dr. Höfle und Reichsernährungsminister Graf Kanitz, die ihren Urlaub nur für die heutige Kabinettsitzung unterbrochen hatten. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

Das Raten um den Bürgerblock.

Berlin, 15. September. Den gesamten Mittelparteien ist zurzeit nicht wohl. — Das kann man aus jeder Zeile ihrer Presse feststellen. Ein Teil zieht nach rechts, ein anderer Teil nach links; ein Teil spricht von Bürgerblock, ein anderer lieblich die „Deutsche Volkspartei“, sie kennt sich anscheinend mit ihrem Führer selbst nicht aus, nachdem er am Freitag so „herzerfrischend forsch“ gesprochen hat, um am Tage darauf im „Ullstein-Mittagsblatt“ um gut Wetter zu bitten. Es war alles nur ein Mißverständnis! Und solche zielbewußte Politik kann man in der Presse der Deutschen Volkspartei von der „Zeit“ bis zur „Börsen-Zeitung“ verteidigen! Da ist es schon besser, man spricht von den anderen. Was tun die Deutschnationalen? Was tun sie, wenn die Demokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei „Mindestprogramme“ aufstellen, die erhebliche Zugeständnisse der Rechten aufzählen, die von den Deutschnationalen zu

verlangen sind. Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt davon, daß „solche Zugeständnisse unvermeidlich sein werden, da die Deutschnationalen in einem Bürgerblock, in dem sie ja nicht die Mehrheit haben, auch nicht die ausschließliche Führung verlangen können“. Das Blatt brüht sich damit, daß diesseits im Lager der Deutschnationalen doch die reinen Realpolitiker zu denken schienen, daß nicht abermals die Gelegenheit zur Teilnahme an der Regierung verpaßt werden dürfte. Es begründet diese Meinung mit Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten von Lindener. Ähnliche Gedankenengänge entwickelt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, indem sie schreibt: „Es gäbe für die deutschnationale Fraktion kein sicheres Mittel, um die Abstimmung vom 29. August ab absurdam zu führen, als sich selbst durch taktisches Ungeschick um die Früchte zu bringen. Das Blatt würde es begrüßen, wenn zum deutschnationalen Parteidortag am 30. September der Parteivorstand nicht mit leeren Händen erscheinen würde, denn eine scharfe Desabouierung der Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion durch die Vertreter der Partei wäre zweifellos nicht geeignet, die dringende Lösung der schwebenden innerpolitischen Fragen zu fördern.“

Weßhalb man sich wohl die große Mühe macht, den Deutschnationalen zum Zusammenschluß zuzureden, da man doch alle Veranlassung hätte, erst unter sich und in sich eine Einigung zu erzielen? Es ist an dieser Stelle oft und deutlich genug ausgesprochen worden, daß die Deutschnationalen in einem Bürgerblock nicht das Heil Deutschlands erblicken, wie es in den Köpfen jener um Strefemann spukt. Die Deutschnationalen legen absolut keinen Wert auf die Demokraten, zu denen sich z. B. ein Bernhardt rechnet. Und im Lager der Mittelparteien herrscht in der Frage des Bürgerblocks noch soviel Uneinigkeit, daß sich die volksparteiliche Presse den Rat an die Deutschnationalen durchaus schenken kann. Den Deutschnationalen ist es zweifellos nur erwünscht, wenn in dieser Frage Klarheit herrscht. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: „Weitere Kreise, und nicht zum wenigsten auch die Zentrumspartei, haben den Verdacht, daß das ganze Drängen von rechts nur ein Mittel sein solle, um die Regierung Marx zu sprengen und eine Krise herbeizuführen, mit dem Bürgerblock als Ziel. Darum ist es notwendig, rundheraus zu sagen, daß dieses Ziel der Verschiebung des politischen Schwerpunkts von der Mitte nach rechts nicht erreicht werden kann. Ein Reichsparteitag des Zentrums würde bestimmt beweisen, daß solche Bestrebungen unmöglich, weil mit dem alten Zentrumsgebank und der Einheit der Partei unträglich sind.“

Nun also, weßhalb denn die rein theoretischen Erwägungen über die „erheblichen“ Zugeständnisse, die man von den Deutschnationalen fordern will?

Niemand kümmert sich um deutsche Würde!

Das Herriot nabestehende linksrabitaler Blatt „Le Devoir“ veröffentlicht einen Aufsatz seines Berliner Vertreters Cauffu. In dem Artikel, dessen Titel „Die zufriedenen Deutschen“ lautet, schreibt dieser Herr:

„Das Sonderbarste an der Sache ist: die Deutschen sind zufrieden. Schließlich haben sie ja auch etwas in London erreicht: „Siebzig Prozent von dem, was wir verlangten!“ meint der bescheidene Strefemann. Die Brosamen, die man ihnen von Anfang an überlassen wollte! Was die Dinge betrifft, die man ihnen nimmt, so finden sie deren Hingabe ganz natürlich. Von dieser Seite gesehen ist der Erfolg von London (für die Franzosen!) geradezu glänzend. Besser als jede Sanktion, besser als jede politische Aufteilung vollendet der Pakt von London den Sieg der Alliierten. Denn was ist in Wahrheit dieser Pakt der Sachverständigen? Einfach die Wegnahme der wichtigsten Domänen, der Reichsbahn und die indirekten Steuern! Die Souveränität des Deutschen Reiches wird um drei Viertel vermindert. ... Ich begreife wohl, daß für gewisse Leute diese Dinge weniger eindrucksvoll sind als die Fanfaren unserer Jägerregimenter vor Essen. Ich aber nehme als Bewohner von Berlin die Ringbahn und denke dabei: „Auch die gehört uns (den Franzosen!) Die Leute um mich herum rauchen Zigarren; darauf zahlen sie Zoll und Steuern — für uns! Sie zahlen für den Zucker, den sie so gerne naschen. Sie zahlen für das Bier — und das ist keineswegs wenig! Sicherlich tritt das nirgendwo sehr in Erscheinung: ich aber finde es ungeheuerlich ... In Versailles hat niemand gewagt, dergleichen Dinge vorzuschlagen, weil man die deutsche Würde nicht antasteten wollte. Heute ist man von solchen Bedenken weit entfernt. Niemand kümmert sich mehr um die deutsche Souveränität oder die deutsche Würde, am wenigsten die Angelsachsen. Und was ihre Feinde nicht tun können oder tun wollen, das machen die Deutschen selber: Diese sind durchaus zufrieden mit dem Ergebnis, sie verlangen gar nichts anderes ...“

Amtliche Bekanntmachungen.

I. Nachtrag

zur Vergnügungssteuerordnung der Stadt Stolp i. Pom.
vom 19. März 1924.

Auf Grund der §§ 12 und 13 des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 in Verbindung mit Artikel III der Bestimmungen des Reichsrats vom 28. Juli 1921 über die Vergnügungssteuer wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung folgender Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung der Stadt Stolp vom 19. März 1924 erlassen:

Artikel I.

- Dem § 1 Absatz 2 Ziffer 7 ist als Schlusssatz anzufügen:
„Ferner gehören dazu Konzerte und Vorträge, die durch Radioumapparate übermittelt werden.“
- Dem § 16 Absatz 1 Buchstabe b ist folgender Schlusssatz anzufügen:
„Hierzu gehören ferner Konzerte und Vorträge, die durch Radioumapparate übermittelt werden.“

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. Tage des Aushangs im Schaukasten des Rathauses in Kraft.
Stolp, den 6. September 1924.

Der Magistrat.

(L. E.) gez. Biele Eylert.

Vorstehender Nachtrag ist gemäß Verfügung des Regierungspräsidenten in Köslin vom 10. 9. 24 — I. R. 13 — genehmigt worden.

Vorstehender I. Nachtrag hängt vom 16. bis 22. 9 24 im Schaukasten des Rathauses und im städt. Steueramt öffentlich aus

Das von dem Fabrikbesitzer Blau erworbene, an der Schlawerstraße gelegene Gartengrundstück mit Treibhausanlage und Wasserleitung soll zur gärtnerischen Ausnutzung auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer 18 zur Einsicht aus.

Pachtangebote sind bis zum 24. d. Mts. einschließlich schriftlich an den Magistrat einzureichen.

Stolp, den 15. September 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den Wiesenflächen bei dem sogenannten schwarzen See bei Ulrichsfelde soll am **Freitag, den 19. September nachmittags 4 Uhr** an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachtet werden.
Stolp, den 13. September 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

XXIII. Nachtrag zum Beschluß über die gesetzliche Miete
I.
Zwischen § 3 und § 4 wird folgende Bestimmung eingefügt:

§ 3a.

Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung sind nach Quadratmeter der Heizfläche umzulegen.

Der Vermieter ist berechtigt, bei Sammelheizungen vorbehaltlich der endgültigen Berechnung am 1. Oktober einen Vorschuß von 1,40 Goldmark für den qm Heizfläche, am 1. Dezember einen Vorschuß von 1,40 Goldmark für den qm Heizfläche, am 1. Februar einen Vorschuß von 1,40 Goldmark für den qm Heizfläche

von jedem Mieter zu erheben, es sei denn, daß die Mietervertretung das für die Heizstoffe erforderliche Einkaufsgeld selbst aufbringt.

II.

Dieser von dem Herrn Regierungspräsidenten genehmigte Nachtrag tritt am 1. Oktober 1924 in Kraft.
Stolp, den 13. September 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betreffend: Befreiung von Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge.

Auf Grund der Ausführungsvorschriften vom 13. 3. 1924 zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Fällen langfristiger Verträge mit mindestens sechsmonatlicher Kündigungsfrist von der Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge befreit. Die Arbeitgeber im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Stadt- und Landkreis Stolp haben die Arbeitnehmer, für die Befreiung in Anspruch genommen wird, dem öffentlichen Arbeitsnachweis in Stolp, Goldstr. Nr. 13 zu benennen. Der Antrag auf Befreiung hat den Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Geburtsort, Art der Berufstellung des Arbeitnehmers, Beginn und Ende des Beschäftigungsverhältnisses, sowie den Befreiungsgrund und welcher Krankenkasse er angehört, zu enthalten. Die Angaben sind durch eine Amtsstelle zu beglaubigen.

Wird ein Vertrag, auf Grund dessen die Beitragsleistung ruhte, gekündigt, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, die Kündigung der Krankenkasse und dem öffentlichen Arbeitsnachweis mitzuteilen. Wird die Mitteilung versäumt, so haftet der Arbeitgeber für rückständige Beiträge, auch des Arbeitnehmers und Zinsen in Höhe des Reichsbankdiskonts für die Zeit von der Fälligkeit bis zum Zahlungstage.

Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises.
gez. Dr. Bünke.

Bauausführungen

aller Art in Mauererei und Zimmererei übernimmt in Stadt und Land

Vaageschäft Paul Boß

Architekt, Maurer- u. Zimmermeister B. D. B. Bauachverständiger u. Taxator

Gegr. 1893 Stolp Teleph. 684

Geersstraße 8, Eingang von der Augustastr.

Sauerstoffwerke G. m. b. H., Berlin SW. 11,
Trebbinerstrasse 9

liefern ab Lager Stolp bei der Firma

Arno Schulz, Stolp i. P.

Grüner Weg 3—4 :: Fernsprecher 1066



Sauerstoff-Wasserstoff Acetylen

in höchster Reinheit und für alle Zwecke.

Die Sättigung.

die Beseitigung des Hungergefühls, ist der unmittelbare Zweck der Nahrung. Der Sättigungswert einer Speise richtet sich danach, wie lange das Hungergefühl durch ihren Genuß beschwichtigt wird. Die heutige Armut gestattet weitesten Kreisen nur wohlfeile Nahrung. Als wohlfeil gilt aber irrtümlicherweise nur eine Kost, die zwar den Magen füllt, aber nicht lange vorhält. Unabweisbar ist ihre Ergänzung durch eine konzentrierte Kraftkost von anhaltender Sättigungswirkung, wie sie in den Reichardt-Schokoladen dargeboten wird. Eine 100-Gramm-Tafel Reichardt-Schokolade enthält 156 Nährwerteinheiten, die gleiche Gewichtsmenge Fleisch (mittelfettes Ochsenfleisch) nur 119. Reichardt-Schokolade ist zudem — im Gegensatz zu Fleisch — schon zu Friedenspreisen hier erhältlich. Wo man Reichardt-Sakao und Reichardt-Schokolade zu Vorkriegspreisen erhält, zeigen Plakate und Schilder mit dem bekannten Namenszuge an.

Bautechnisch geschulter Fachmann

am hiesigen Platze, der bei Baugeschäften, Architekten, Baubehörden usw. sehr gut eingeführt ist, von größerem industriellen Wert als **Vertreter gesucht**. Es kommt nur eine erste, arbeitsfreudige Kraft, die Erfolge auf ähnlichen Gebieten nachweisen kann und über gute Beziehungen verfügt, in Frage. Geeignete Herren wollen gefl. Angebot, Lebenslauf, Referenzen und Lichtbild umgehend einsenden unter Chiffre **W. 205** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Asbest-Dachschiefer

in deutschen und englischen Größen

Der beste Dachschiefer

an Festigkeit und Haltbarkeit unerreicht.



C. D. Ramm, Hamburg 8, Brauerstr. 27.

Fernspr.: Roland 3843. — Vertreter gesucht.

Stadttheater

Dir. H. Schneider
Telephon 419.

Heute Dienstag 7 1/2 Uhr
letzte Aufführung von
Des Königs Kambarin
22 Mann Orchester.

Donnerstag und Freitag
Der Meisterbörer.
Repertoirestück des Berliner
Theaters

Umzüge

von und nach allen Orten,
sowie in der Stadt führt
aus

Paul Schmidt, Bahn-
Spezialiteur
Fernruf 67 u. 68.

Hypotheken

auf städtischen,
ländlichen u. industriellen
Grundbesitz

sowie
Darlehen
und
Betriebskapital

gegen jede Art von wirklichen
Sicherheiten schnellstens und
zuverlässigst zu zeitgemäßen,
günstigen Bedingungen

**Vereinigung Deutscher
Privatkapitalisten**
Berlin W 612 Kurfürstendamm 14/15

Kinderfest der Frauenhilfe

im Schützenhaus

Sonnabend, den 20. September 1924
von 1/23—1/27 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfennig.

(Der Vorstand der Frauenhilfe bittet um Beiträge
aller Art.)

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

kaufen Sie vorteilhaft in

Eutters Etagegeschäft

Friedrichstraße 6

Erstes christliches Etagegeschäft am Platze.

Fesers

Patent-Knieschulz

Deutsches Reichspatent Nr. 369 690

ist das einzige Mittel zur Verhütung der Kniebeulen
und zur Erhaltung der Bügelfalte.

Vertreter für Hinterpommern:

Karl Schwarz & Walter Boelte

Schneidermeister

Telephon 669 Stolp i. Pom., Paradiesstr. 8 Telephon 669

In allen Schneidergeschäften erhältlich.



Zu beziehen durch die **Drogenhandlungen**
und die **Friseure.**